

Die Suche nach dem Glück

(Levi x Petra)

Von NithrilMusic

Kapitel 6: Fehlschlag

Langsam fällt die Anspannung von mir und ich sinke auf einen Stuhl, die Tasse sowie das Küchentuch immer noch in den Händen. Meine Beine fühlen sich an wie Gummi. Meine Hände zittern leicht. Mein Kopf ist leer. Der Moment war zu intensiv, als dass ich jetzt noch einen klaren Gedanken fassen kann. Wenige Sekunden später stehe ich dennoch auf und versorge das Geschirr, woraufhin ich zu Senna in den Stall gehe.

Ich verstehe Korporal Levis Beweggründe für seine Worte sehr gut. Habe ja selbst eingesehen, dass es eine wahnwitzige Idee gewesen war. Weiß selbst nicht, ob ich mit der Sorge leben könnte meinen Ehemann im Kampf gegen die Titanen zu wissen. Ich möchte es solch einem auch nicht zumuten, um mein Leben zu bangen.

Es ist eine durchwachsene Nacht, gekennzeichnet von wirren Träumen. Schon vor Dämmerungseinbruch bin ich wach und kann nicht mehr liegen. Also mache ich einen kleinen Morgenspaziergang bevor ich danach den Rekruten helfe, die Pferde zu versorgen.

Nach dem Frühstück beginnt gleich unser intensives Training, das uns auf die nächste größere Mission in zwanzig Tagen vorbereiten soll. Nach einer Woche stößt Erd wieder zu uns, dessen Bein nun vollständig geheilt ist. Seine schnelle Genesung schiebt Hanji immer noch auf die Titanenkräfte.

Während dieser Zeit wage ich es kaum unseren Korporal anzusehen. Wenn, dann ist es immer nur zufällig, weil er mir ins Sichtfeld kommt. Ich versuche sogar ihm so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen, um mich emotional von ihm zu distanzieren. An dem Abend vor der Mission schreibe ich meinen Vater mal wieder einen Brief.

*Liebster Vater,
morgen startet die nächste Mission und ich bin ein wenig nervös. Es ist zwar ganz normal so, aber wir Acht, die tot geglaubt waren, verstehen unser Leben besser wertzuschätzen, obwohl wir alle wieder im Besitz unserer vollen Kräfte sind.
Verzeih mir bitte, dass ich Dir nicht schon eher schrieb, aber wir hatten jeden Tag von früh bis spät zu tun. Du brauchst Dir keine Gedanken mehr um die Sache mit der Heirat zu machen. Der Korporal hat noch mal in eigener Sache mit mir darüber geredet. Das Thema*

ist (für's erste jedenfalls) begraben. (Ich habe die Hoffnung aber noch nicht gänzlich aufgegeben.)
Mit den liebsten Grüßen, Deine Petra!

Am nächsten Morgen sitzen wir alle startbereit und pünktlich in Formation auf unseren Pferden. Wenig später gibt der Kommandant das Zeichen zum Aufbruch und wir stürmen aus dem Tor. Zu Beginn sieht alles erfolgversprechend aus, da uns nur wenige Titanen begegnen. Doch auf einmal sehen wir uns komplett umringt. Kommandant Erwin versucht die Situation noch zu retten. Aber schnell ist klar, dass seine Strategie nicht aufgeht und als wir das nächste Dorf erreichen ist die Formation hinüber und überall wird gekämpft.

Aus dem Augenwinkel sehe ich auf einmal Korporal Levi alleine auf eine Gruppe von fünf 30-Meter-Titanen zu steuern. Doch ich muss mich mit Auruo mit drei anderen herum schlagen. Zwei sind eliminiert, als wir den blauen Rauch von zwei Signalpatronen sehen. Der Befehl lautet „Rückzug!“. Ich will gerade die Pistole aus der Tasche ziehen, da knallt es leise neben uns. Ich sehe mich um. Erd und Gunter stoßen dazu. Letzterer fragt verwundert:

„Wo ist der Korporal?“

Ich blicke in die Richtung, in welche ich ihn habe gleiten sehen.

„Lasst uns von hier verschwinden. Er ist sicher schon auf dem Rückweg“, sagt Auruo und die drei Männer fahren schon ihre Seile aus.

Ich habe ein flaues Gefühl im Magen, welches mir schon fast die Galle hoch treibt.

„Ich komme gleich nach!“, sage ich dann nur und hangel mich an das nächste Dach in die entgegengesetzte Richtung.

„Petra! Das ist Befehlsverweigerung!“, ruft Auruo mir hinterher. Doch ich ignoriere ihn gekonnt.

Als ich merke, dass mir niemand folgt, bleibe ich auf einem Dach stehen und sehe mich um. Mein Blick fällt auf ein halb zerstörtes Gebäude. Zwei Titanen schleichen darum herum. Einer ist gerade circa sechs Meter groß, der andere sicher zwanzig.

Zu erst kümmer ich mich um den Kleinen. Schieße meine Seile an seine Schultern, fliege dort hin und erledige ihn, indem ich ein großes Stück Fleisch aus seinem Nacken schneide. Dampfend fällt er zu Boden. Doch der Größere hat mich bereits bemerkt, weshalb ich mich zu erst auf ein großes Haus nebenan flüchte, ehe ich um ihn herum fliege. Erneut visiere ich den Nacken an und keine drei Sekunden später fällt auch er zu Boden.

Behände lande ich auf dem oberen, brüchigen Boden, des halb zerstörten Hauses. An der heilen Wand fällt mir ein großer Haufen Schutt auf. Als ich näher trete sehe ich eine menschliche Hand. Sie trägt einen Handschuh. Ich beschleunige meine Schritte,

kniete mich vor den kleinen Hügel und entfernte ein paar Steine. Schwarze Haare kommen zum Vorschein. Mein Herz schlägt schneller. Eilig befreie ich den anscheinend leblosen Körper von dem Geröll.

Es ist Levi.

Hastig taste ich nach seinem Puls.

„Er lebt!“, keuchte ich ein wenig erleichtert.

Sogleich hebe ich ihn hoch und fliege nach draußen. Und das keine Sekunde zu spät. Eine riesige Hand legt das Haus komplett und Schutt und Asche. Ich haste sofort weiter. Von Dach zu Dach auf die Mauer zu, welche glücklicherweise nicht all zu weit entfernt ist. Wir sind weit vom eigentlichen Kurs der Mission abgekommen.

Die Erde und Gebäude unter mir erzittern. Immer mehr Titanen folgen mir. Doch geschickt weiche ich ihnen aus, auch wenn es durch das zusätzliche Körpergewicht schwieriger ist. Erst an der Mauer entgeht mir die Pranke eines Riesen. Er will mich packen, erwischt mich aber nur mit der Rückhand. Dennoch werde ich ungewollt gegen einen Kamin geschleudert. Zwischen dem Stein und meiner Hüfte spüre ich etwas knirschen und mir ist klar, dass der rechte Teil meiner dreidimensionalen Manöver Ausrüstung defekt ist. Schnell visiere ich einen hohen Punkt an der Mauer an und hänge eine Sekunde später an dem hellen Stein.

Aber die Winde kann das zusätzliche Gewicht mit mir nicht höher ziehen. Etwas panisch sehe ich mich um. Immer mehr größere Titanen kommen näher. Sie werden uns sicher bekommen. Fieberhaft denke ich nach, doch mir fällt nichts Vernünftiges ein. Da höre ich über mir eine Stimme.

„Helft ihr!“ Sogleich erscheint sein Soldat der Mauerwache neben mir.

„Geben sie mir den Verletzten! Nehmen sie das Seil!“, ruft er mir zu. Vorsichtig überreiche ich den ohnmächtigen Korporal, ergreife das Seil, welches zu mir herab gelassen wird und ziehe mich daran hoch. Auf der Mauer verharre ich kurz erschöpft auf allen Vieren und ringe nach Luft.

„Ist ihre Ausrüstung defekt?“, fragt mich ein weiblicher Soldat. Ich nicke und richte mich auf. Der Mann, welcher mir Korporal Levi abgenommen hat, wendet sich mir zu.

„Soll ich mit ihnen kommen? Ihr Kollege muss dringend in ärztliche Behandlung.“ Etwas müde winke ich ab.

„Danke für alles! Aber bis zum Hauptquartier schaffe ich es alleine!“ Erneut nehme ich meinen Vorgesetzten auf die Arme. Nachdem ich mich erneut bedankt habe, hänge ich mich mit dem noch funktionierenden Seil zu Boden und gehe auf dem schnellsten Weg zum Schloss.

Mir fällt auf, dass der Korporal viel leichter ist, als ich erwartet habe. Auf dem Weg betrachte ich ihn genauer. An seinem Kopf prangt eine große Platzwunde, die wohl schuld an dem vielen Blut ist und sein linkes Schienbein sieht hässlich geschwollen

aus. Möglicherweise ist es gebrochen.

Ich lege einen Zahn zu und erreiche schweißgebadet das Hauptquartier. Ohne Umschweife steure ich die Krankenstation an. Schon von weitem sieht mich eine Schwester und öffnet sofort ein Zimmer, woraufhin sie zwei Kollegen ruft. Ich trete ein und lege meinen Vorgesetzten vorsichtig auf das Bett, dann sinke ich auf den Stuhl daneben.

„Kümmre dich um sie!“, weist die Krankenschwester ein junges Mädchen an, die beginnt meine Kratzer zu versorgen, während die anderen beiden sich sogleich um den deutlich schwerer Verletzten kümmern.

Schnelle Schritte sind auf einmal auf dem Gang zu hören und wenige Sekunden später steht Kommandant Erwin in der Tür. Er sieht erst mich finster an, dann wendet er sich an die Schwestern.

„Wie schwer sind seine Verletzungen?“, will er mit strenger Stimme wissen. Die schon etwas ältere Frau seufzt.

„Ich kann Ihnen noch nichts mit Sicherheit sagen. Der Korporal hat viel Blut verloren und die Chancen, dass er die Nacht überlebt stehen bei ungefähr sechzig Prozent. Wenn er durch kommt, wird es mindestens drei Monate dauern, bis er wieder vollständig einsatzbereit ist.“

Der Blick des Kommandanten wird düster, ehe er sich wieder mir zu wendet.

„Sobald Du versorgt bist, komm bitte in mein Büro!“ Mechanisch nicke ich und sehe, nachdem er wieder weg ist, den Schwestern zu.

Sechzig Prozent.

Ich schlucke heftig, um den Kloß in meinem Hals zu entfernen.

Als das junge Mädchen mir das letzte Pflaster auf einen tiefen Kratzer am Oberarm geklebt hat, gehe ich kurz auf mein Zimmer und lege meine Ausrüstung ab. Ich werde sie am nächsten Tag reparieren. Dann gehe ich zu Kommandant Erwins Büro.

Er wartet schon auf mich und bietet mir einen Stuhl an, auf dem ich dankend Platz nehme.